

# Die IBA in Halle: Zwischenbilanz 09

Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010

## Quartier am Tulpenbrunnen Bürger bringen sich ein

### Wie stärkt man die Stärken des Quartiers?

Dahinter steht die Erkenntnis: die Großsiedlung Neustadt unter Schrumpfungbedingungen zukunftsfähig machen, bedeutet, vorhandene Qualitäten zu erkennen und zu sichern. Grundsätze sind die Bewohner wie bringen sie sich ein? Besondere Qualität haben die erhaltenen „alten“ Wohnkomplexe rund ums Zentrum mit relativ geringer Leerstand und stabiler Sozialstruktur. Der Wohnkomplex 3 (WK 3) und seine Bewohner gehören dazu.

## Mit den Anwohnern und behaltsamer Erneuerung!

Der WK 3 ist typisch für den Städtebau aus der Gründungszeit von Neustadt. Er genießt einen hohen Identifikationswert bei den Bewohnern, große Teile sind aber dringend erneuerungsbedürftig. Hier setzt die IBA an, sehr behutsam, um den Identifikationswert zu erhalten, sowohl im öffentlichen Raum, als auch als privates Bauprojekt. Unterschiedlich war jeweils die Form der Beteiligung. Bei der Gestaltung des Platzes am Tulpenbrunnen gelang es engagierten Planern und Künstlern, die Quartiersbewohner zu animieren, sich mit eigenen Vorschlägen einzubringen – vom Konzept bis zu Details der Brunnenausgestaltung. Frei dem Umbau ihres fünfgeschossigen Plattenbaus am Odenbergweg zu individuellen Wohnformen im großer Vielfalt konnte die GWG auf ihre langjährigen Erfahrungen als größtes Wohnungsunternehmen von Neustadt zurückgreifen. Die hohe Nachfrage beweist, dass das originelle Konzept wirklich „bedarfs-gerecht“ ist.

## Wie geht es weiter?

Kunst im öffentlichen Raum ist ein Gütezeichen von Neustadt. Ein besonderes Beispiel ist die Galerie im Grünen, die den WK 3 rund um den Tulpenbrunnen mit dem Zentrum Neustadt verbindet. Hier soll im Sommer 2010 ein Festivalprogramm mit Kunststiftungen und mit anschließender Ausstellung der Werke, auch die Anwohner sollen sich wieder einbringen; der WK 3 wird so Modell für weitere „Beteiligungs-Projekte“ im Neustadt.



**Prof. Philipp Oswalt**  
Direktor der IBA Halle  
Die Hochstraße sollte nicht nur als Verkehrsthema oder als zu besetzende Bauwerk betrachtet werden. Die Frage lautet ja auch: Was kann man aus so einer Hochstraße noch machen?

## Hochstraße Ein Tabu wird zum Thema

### Welche Zukunft hat die Hochstraße?

Diese Frage wird erst in jüngster Zeit laut. Lange Zeit erschien sie nicht relevant. Zu eng scheint die Hochstraße mit der Doppelstadt und der Magstraße verbunden zu sein. Die Meinungsunterschiede betreffen weniger die Gestaltungs- als die Verkehrsproblematik. Denn mit dem Umbau der Innenstadt vor 40 Jahren machte man diese zugleich zur Hauptverkehrsstraße der Stadt.

## Saline-Insel Nicht mehr abseits

Die Frage verdeutlicht, dass die Insel vor 40 Jahren zwar zur Mitte der vergrößerten Stadt wurde, aber dennoch im abseits liegenden, durchtrennt von der Magstraße, partiell auch im Rückzugsgebiet für Fauna und Flora. Die Schließung des Karstadt Warenhauses im Jahr 2007 verstärkte das Problem. Welche Strategie hilft?

## Wie kann die Saline-Insel zum Bindeglied der Doppelstadt werden?

Diese IBA-Projekte haben seinen leichten Start, weil die Meinungen zur richtigen Strategie auseinander gingen. Erst 2008 bestand Konsens, dass „klassischer“ Infrastrukturprojekte unerlässlich sind, um hier Stadtentwicklung trotz Schrumpfung fördern zu können. Denn selbst in Wachstumszeiten führten Pläne allein nicht zum Erfolg. Jetzt helfen konkrete Projekte der Stadtplanung, ein neuer Eingang für das Freibad Saline, Freiflächengestaltung und als letztes auch die Brücke zur Altstadt. Die öffentliche Resonanz war zunächst kritisch. Die realisierbaren Baumaßnahmen konnten nicht mit dem idealen Wunschprojekten mithalten, obwohl sie bereits einen Großteil der IBA-Investitionen darstellen. Auch mit dem Verfechten einer naturbelassenen Insel ergab sich ein Zielkonflikt. Inzwischen mehren sich jedoch positive Anzeichen: für das ehemalige Warenhaus gibt es eine Nutzung, für den Sophienhafen fand sich ein Investor. Für die historische Salineninsel und den Gasometer werden konkrete Konzepte entwickelt. Die Insel rückt so in die Mitte.

## Mit vernetzten Projekten!

Diese IBA-Projekte haben seinen leichten Start, weil die Meinungen zur richtigen Strategie auseinander gingen. Erst 2008 bestand Konsens, dass „klassischer“ Infrastrukturprojekte unerlässlich sind, um hier Stadtentwicklung trotz Schrumpfung fördern zu können. Denn selbst in Wachstumszeiten führten Pläne allein nicht zum Erfolg. Jetzt helfen konkrete Projekte der Stadtplanung, ein neuer Eingang für das Freibad Saline, Freiflächengestaltung und als letztes auch die Brücke zur Altstadt. Die öffentliche Resonanz war zunächst kritisch. Die realisierbaren Baumaßnahmen konnten nicht mit dem idealen Wunschprojekten mithalten, obwohl sie bereits einen Großteil der IBA-Investitionen darstellen. Auch mit dem Verfechten einer naturbelassenen Insel ergab sich ein Zielkonflikt. Inzwischen mehren sich jedoch positive Anzeichen: für das ehemalige Warenhaus gibt es eine Nutzung, für den Sophienhafen fand sich ein Investor. Für die historische Salineninsel und den Gasometer werden konkrete Konzepte entwickelt. Die Insel rückt so in die Mitte.

## Wie geht es weiter?

Vorank hat die Fertigstellung aller IBA-Bauprojekte: Stadthafen (Ende 2009), Eingang Freibad Saline (2010), Freilichen und Radwandweg (2010), Saluebrücke (2013). Parallel wird ein dauerhafte kulturelle Nutzung der Gasometer anstrebt, das Konzept für ein Wissenschafts- und Erlebniszentrum im Salinenensemble konkretisiert und der Start für privaten Wohnungsbau am Sophienhafen erwartet.

## Zentrum Neustadt Erfolgreiche Kooperation

### Kann das Zentrum trotz Schrumpfung belebt werden?

Das ist eine dramatische Kernfrage für Halle-Neustadt, da die Großsiedlung inzwischen auf die Hälfte ihrer ursprünglichen Einwohnerzahl geschrumpft ist. An dem soll sich ändern: Neustadt soll im Sommer 2010 ein Festivalprogramm mit Kunststiftungen und mit anschließender Ausstellung der Werke, auch die Anwohner sollen sich wieder einbringen; der WK 3 wird so Modell für weitere „Beteiligungs-Projekte“ im Neustadt.

## Halle-Neustadt braucht Impulse, die über das Notwendige hinaus gehen!

Es wird weiterhin notwendig bleiben, das Zentrum durch Maßnahmen wie die erfolgreiche Ertüchtigung der Einkaufsgalerie zu stabilisieren. Aber dieses Zentrum benötigt Impulse, die deutlich über das Notwendige hinaus gehen. Das Zentrum für zeitgenössische Kultur in Früheren S-Bahnhof hatte diesen Anspruch. Dass er nicht verwirklicht werden konnte, belastete zeitweilig den IBA-Prozess, spontane aber auch die Suche nach ebenfalls Alternativen an. Dank der gut funktionierenden Netzwerke konnte sich die Idee „Skatepark“ bald zum konkreten Projekt massen. Das große Engagement der zukünftigen Nutzer, das Können der Planer und Fachleute (z.B. Landschaftsgärtner) und nicht zuletzt das Geld der IBA kamen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zusammen. Bewusst wurden die Fördermittel im Zentrum auf nur noch dieses eine Projekt konzentriert. Das steigerte die Qualität der originalen Bodenqualität als wichtiges Projekt der Jugendarbeit und Sportkultur. Der Skatepark wird als einer der größten seiner Art mit überregionaler Ausstrahlung das Zentrum und Neustadt insgesamt beleben. Dass er aber aus diesem Grunde im Zentrum liegen muss und nicht etwa außerhalb, hat inzwischen viele Kritiker überzeugt.

## Wie geht es weiter?

Zur Besonderheit dieses IBA-Projekts gehört eine Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt und Stadteverein congrav e.V., dem zukünftigen Betreiber der Anlage. Ihr Zweck ist die bestmögliche Auslastung sowie die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung. Ab Herbst 2009 wird das erprobt. Ein umfangreiches Programm des Vereins liegt dazu vor. Aufgehoben aber noch nicht aufgehoben ist das IBA-Verhaben, die leer stehende landeseigene Hochhausfläche € in die Nutzung durch die Franchisebetreiber zu überführen und zu sanieren. Die Stadt wünscht sich dazu eine Kooperation mit dem Land. Ähnlich der für den Hochhausfach an Riebeckplatz. Eine Wiederbelebung der Hochhausfläche wäre von nicht zu überschätzender Bedeutung für Neustadt. Hier steht das Land in der Verantwortung.



**Uta Haupt**  
Vorsitzende der IBA Halle  
2008 hat die Haupt die Zukunftsvisionen klar mitgeteilt, die sich unter anderem mit der IBA verbinden. IBA-Projekte sollen die Bürgerinnen und Bürger mitten in den IBA-Prozess intensiv einbezogen werden, nicht nur bis zum Ende des IBA-Projekts in Glaucha ist dafür ein gutes und Mut machendes Beispiel. Das Mehrgenerationenhaus soll seinen Standort dort behalten.

## Glaucha Ein Quartier bekommt eine Stimme

### Wie kann eine Trendwende in Glaucha bewirkt werden?

Die anknapfende Frage lautet: wie mobilisiert man die Menschen, darunter die Privateigentümer der vielen leer stehenden Häuser, damit die Abwärtsspirale in Glaucha gestoppt wird? Damit steht dieses IBA-Projekt für ein sehr wichtiges, zugleich schwieriges und deshalb zu wenig beachtetes Anliegen des Stadtumbaus: die Stärkung der vom chronischen Leerstand belasteten Innenstadt.

## Durch Netzwerke und Altbau-Management!

Überschand für viele geht es, das „Stiefkind“ Glaucha wieder Geltung zu erlangen, ganz eine Doppeltategie der Mobilisierung: Ein Moderator hilft den Eigentümern durch berufliches Knowhow, ihre leer stehenden Häuser zu sichern. Dadurch konnten die erstmals hierfür bereit gestellten Fördermittel eingesetzt werden. Zugleich werden lokale Netzwerkstrukturen gefördert: Studenten mit Ideenreichen Kulturinitiativen, Zwischenanfragen in „Wächterhäusern“, das Mehrgenerationenhaus in der Schwetzkestraße, eine Eigentümergemeinschaft und engagierte Stadt- und Sozialpartner. Alle stützen sich gegenseitig. IBA gab den Anstoß für einen ermutigenden Prozess.

## Wie geht es weiter?

Damit sich der Erneuerungsprozess stabilisiert, muss die erfolgreiche Kopplung aus privaten und öffentlichen Initiativen unbedingt über 2010 hinaus fortgeführt werden, mit einer Eigentümermoderator und Fördermitteln für Sicherungsmaßnahmen. Aufwertschrittmaßnahmen im öffentlichen Raum und in den Höfen sollten hinzu kommen.

## Franckesche Stiftungen Ein wichtiger Anstoß

### Wieviele Öffnung soll sein?

Diese Frage entwickelte sich erst nach dem Start dieses Bau- und Diskussionsprojektes am Standort der Franckeschen Stiftungen. Öffnung wird dabei räumlich verstanden, und zwar in zwei Richtungen: zum einen zwischen dem gesamten Stiftungs-Campus und den umliegenden Nachbarn der Innenstadt, zum anderen auch innerhalb der „Schulstadt“ mit ihren vielen separierten Nutzungsbereichen. Die Frage blieb bislang offen, aber sie ist aktuell.

## Mehr Öffnung nach außen ist wünschenswert!

Der Konsens zu diesem IBA-Projekt beschränkt sich auf die Öffnung nach außen. Dass die Öffnung nach innen von den Franckeschen Stiftungen nicht als vorrangiges IBA-Thema angesehen wird, wurde respektiert. Das ursprünglich viel größer angelegte Bauprojekt „Franckesche Gärten“ wurde reduziert auf das kleinere „Begegnungsfeld“ zwischen der Platzansiedlung und der Schulstadt am Roten Weg – ein symbolischer Anstoß für denkbare weitere Öffnungen. Die Neugestaltung des Fußgängerübergangs über der Hochstraße ist ein kleiner aber wichtiger Beitrag für eine verbesserte Öffnung nach außen. Dass er neben dem Steinweg die einzige Verbindung zwischen Altstadt und südlicher Innenstadt ist, die nach dem Umbau vor 40 Jahren verblieb, soll deutlich werden.

## Wie geht es weiter?

Die Diskussion soll mit einem weiteren Teilnahmefeld fortgeführt werden, vor allem mit den innerstädtischen Nachbarn der Franckeschen Stiftungen. Welche Bedeutung hat für das IBA-Thema? Soll der Status Quo verändert werden, wenn ja: wann und wie?

## Riebeckplatz Die Entscheidung ist gefallen

Hochhaus mit Vertreten von Land, Stadt, IBA-Büro. Ergebnis: Alle Optionen sind zu untersuchen, auch ein Neubau, jedoch mit der Stadtverwaltung als Ankermieter. Ergänzungsjahre fertig gestellt: Baulücke mit Zwischenanfrage, Wiederherstellung der Treppenverbindung zur Leipziger Straße.

### Was sind uns die Hochhäuser wert?

Diese Frage erwies sich als spannender Leitfaden für das IBA-Diskussionsprojekt. Ziel des dafür geschaffenen Hochhausforums war es, wichtige Akteure zusammen zu bringen und eine abschließende Bewertung vorzubereiten. Dieses Experiment ist gescheit. Entwürfe diskutierten die Spitzen der Verwaltung, die Halleische Wohnungs-gesellschaft (HWG) als Eigentümerin, Vertreter der Staatsratsfraktionen, des Bauministeriums, des IBA-Büros und des Architekturbüros trafen miteinander alle Aspekte des brisanten Themas.

## Die Hochhäuser sind vielen sehr viel wert!

Aber letztlich nicht so viel, dass die Verantwortlichen das hohe Vermietungsrisiko in Kauf nehmen möchten. Bedingt durch die wirtschaftlichen Risiken würden hohe staatliche Zuschüsse gefordert, die von anderen wichtigen Projekten der Stadt abgezogen werden müssten. Das gab den Ausschlag für die Entscheidung zum Abbruch. Die IBA leistete hier solide Vorbereitung und Betreuung, sicherte professionelle externe Moderatoren. Die fundierte Zuarbeit der Eigentümerin HWG, der Hochbauwettbewerb und die anschließenden Vertiefungsstudien für Sanierung und Neubaumachten den IBA-Hochhausdiskussionen erfolgreich. Die Hochhausdebatte wird jetzt öffentlich fortgesetzt.

## Wie geht es weiter?

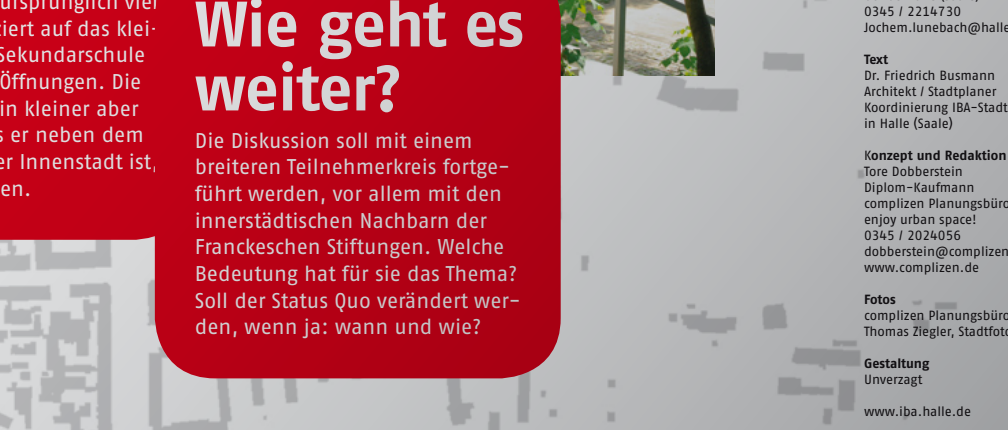
Die erfolgreiche Kooperation sollte fortgesetzt werden, um die nicht weniger schwierige Frage zu beantworten: Wie sieht die Neugestaltung nach Abbruch der Hochhäuser aus? Kommt die Stadtverwaltung, wie vorgeschlagen, als wichtiger „Ankermieter“ in Frage? Der Hochhausforum könnte auch zum Modell werden für die Behandlung anderer Konflikthemen in Halle.



**Dagmar Szabados**  
Das bekannte Motto „Halle verdient!“ ist die Überschrift für das von den Franckeschen Stiftungen im Jahre 2010 betreute Teilnahmefeld. Das umfasst natürlich auch die Halleische IBA-Thematik. Insofern leistet die IBA-Abschlusspräsentation einen wichtigen Beitrag dazu.



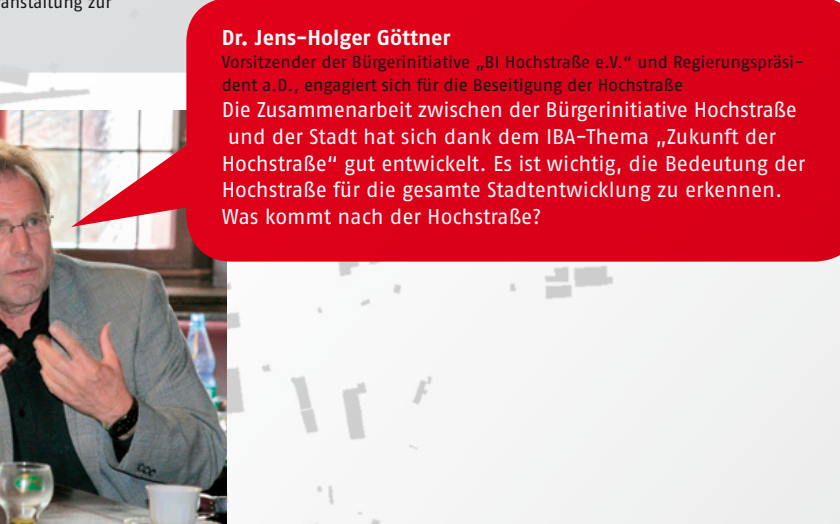
**Dagmar Szabados**  
Das bekannte Motto „Halle verdient!“ ist die Überschrift für das von den Franckeschen Stiftungen im Jahre 2010 betreute Teilnahmefeld. Das umfasst natürlich auch die Halleische IBA-Thematik. Insofern leistet die IBA-Abschlusspräsentation einen wichtigen Beitrag dazu.



**Dagmar Szabados**  
Das bekannte Motto „Halle verdient!“ ist die Überschrift für das von den Franckeschen Stiftungen im Jahre 2010 betreute Teilnahmefeld. Das umfasst natürlich auch die Halleische IBA-Thematik. Insofern leistet die IBA-Abschlusspräsentation einen wichtigen Beitrag dazu.

2007 → Die Magstraße ist Rückgrat von sechs IBA-Standorten aber noch kein eigenständiges IBA-Thema. Die Bürgerinitiative Hochstraße e.V. (B) mit dem Ziel der Besichtigung der Hochstraße und die IBA-Stadtumbau 2010 in Halle treten miteinander in Kontakt.

2008 → IBA-Tisch und Evaluation: Empfehlung die Problemfelder der Innenstadt als sechses IBA-Projektthema aufzunehmen. Start des Dialogs zwischen Stadtverwaltung und B. Einigung auf umfassende Datenhebung zur Erkennung der Wohnstruktur in Halle. Planung einer gemeinsamen Diskussionsveranstaltung zur „Zukunft der Hochstraße“.



**Dr. Jens-Holger Göttrich**  
Vorstand der Bürgerinitiative der Hochstraße e.V. und Begegnungsfeld  
Die Zusammenarbeit zwischen der Bürgerinitiative Hochstraße und der Stadt hat sich dank dem IBA-Thema „Zukunft der Hochstraße“ gut entwickelt. Es ist wichtig, die Bedeutung der Hochstraße für die gesamte Stadtentwicklung zu erkennen. Was kommt nach der Hochstraße?

2007 → Der Projektname „Örtliche Begegnung“ ist noch das Überthema für mehrere Aufwertungsprojekte am Platz.  
Architekturwettbewerb der HWG mit vier Architekturbüros. Zwei Vorschläge zum Umbau des nördlichen Hochhaus waren mit dem Ziel der Kostensenkung verliert werden.  
(Dudler Architekten, Geber Architekten)

2008 → HWG beauftragt Vertiefung des Wohn-Hochhausbaus durch Dudler Architekten, Geber Architekten, IBA-Tisch: Einigung auf das Thema „Was sind uns die Hochhäuser wert?“  
Hochhaus mit Vertreten von Land, Stadt, IBA-Büro. Ergebnis: Alle Optionen sind zu untersuchen, auch ein Neubau, jedoch mit der Stadtverwaltung als Ankermieter.  
Ergänzungsjahre fertig gestellt: Baulücke mit Zwischenanfrage, Wiederherstellung der Treppenverbindung zur Leipziger Straße.



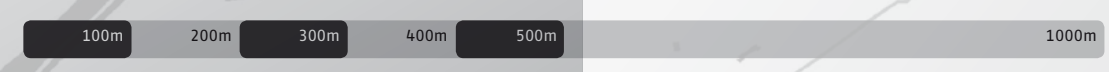
**Dr. Jens-Holger Göttrich**  
Vorstand der Bürgerinitiative der Hochstraße e.V. und Begegnungsfeld  
Die Zusammenarbeit zwischen der Bürgerinitiative Hochstraße und der Stadt hat sich dank dem IBA-Thema „Zukunft der Hochstraße“ gut entwickelt. Es ist wichtig, die Bedeutung der Hochstraße für die gesamte Stadtentwicklung zu erkennen. Was kommt nach der Hochstraße?

2009 → HWG beauftragt Dudler Architekten mit weiterer Vertiefung für ein Bürohochhaus als Umbau und Inreparatur der Hochhäuser  
Z. Hochhaus: Der Erhalt der Hochhäuser wirtschaftlich nicht darstellbar. Empfehlung zu Abbruch und Neugestaltung mit Ankermieter Stadt am Nordstadthafen.  
HWG senkt Abbruch vor und Stadt stellt neuen Rahmenplan  
Gesamtwertumfang → ca. 22.000 € Bauprogramm • Planungskosten der HWG

2007 → Stadt lässt Freizeitanlage für die „Schulstadt“ zur Verbesserung des Raumqualität erstellen, mit dem Motto „Freizeithof“. Bürgerversammlung: grundlegende Kritik der Franckeschen Stiftungen am Konzept.  
2008 → Reduzierung des Projektes auf ein „Begegnungsfeld“ am Roten Weg (Schulhof und Umfeld Plattenbau) und Tarnelwedel (Spielplatz/Platz). IBA-Tisch: bestätigt Fragestellung „Wie viel Öffnung soll sein?“ und Diskussions Thema „Wer nachkommt?“ Baustart für Schulstandort. Gestaltungsbeitrag: empfiehlt „Lichtbänder“ für Tunnelerleuchtung.  
2009 → Vereinbarung zum 2. Bauabschnitt Begegnungsfeld zwischen Stadt und zwei Wohnungsgenossenschaften. Finanzierung durch IBA. Öffnung der Gesamtmaßnahme am 22.08.09. Dialog mit Franckeschen Stiftungen für eine Weiterentwicklung des Konzeptes eröffnet.  
Gesamtwertumfang → ca. 470.000 €

2007 → IBA-Tisch: „Die soziale Dimension des Stadtumbaus“ als IBA-Thema bestätigt. Unterschiedliche Projektphasen: Forschungsprojekt, Sozialräumliche Studie, Pilotprojekt Sicherungsmaßnahmen für leer stehende Häuser mit Moderator (nach ohne Sicherungs-Fördermittel).  
2008 → Auftragsgebiete für stadt- und sozialräumliche Studien (BAAD Architekten) und Eigentümermoderator. Mehrgenerationenhaus bleibt in Glaucha. Start für das Glaucha-Netzwerk. Erstmalig Stadtumbau-Fördermittel für Sicherungsmaßnahmen Innenstadt in Höhe von 1 Mio € verbucht. Vorbereitung einer Fördermittele mit Privatengagemt in Glaucha. Abbruch eines weiteren Steg-Hochhauses durch HWG. Etwas 20-er-Gruppen organisiert „Einkaufstrecke Glaucha“ mit breiter öffentlicher Resonanz. Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2009“ im bundesweiten Wettbewerb „Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Öffnungswoche am 11.-13.09.09 mit mehrtägiger Skate-Veranstaltung. Programmstart des Skatevereins. IBA-Tisch: Erneute Initiative gegenüber der Landesregierung zur Erhaltung der landeseigenen Sibelie C.  
Gesamtwertumfang → ca. 1,5 Mio €  
2009 → Studenten verstärken ihr Engagement in Glaucha mit Kulturprojekten (gostück e.V.) und zwischen-gemeintlichen Altbau („Wächterhäuser“), Gemeinschaftsaktion mit „Fete de la musique“ und „Gründertag“, Gründung einer Eigentümergemeinschaft. Sicherungs-verträge für 20 Altbau abgeschlossen bzw. vorbereitet. Abschluss erster Baumaßnahmen. Stadt bemüht sich um Anschlussfinanzierung für das Altbau-Management.  
Gesamtwertumfang → 100.000 € (Studien/Dienstleistung) • Sicherungsmaßnahmen

- Zentrum Halle-Neustadt
- S-Bahnhof, ehemaliges Zentrum für zeitgenössische Kultur (ZtzK)
- Ehemaliges Rathaus von Halle-Neustadt
- Einzelzentrum Halle-Neustadt
- Stadion
- InterCityHotel
- Rollmops Skatepark Halle-Neustadt
- Galerie im Grünen
- GWG-Projekt Umbau Plattenbau
- Stadtplatz am Tulpenbrunnen und Spielplatz
- Kooperative Gesamtschule „Wilhelm von Humboldt“
- Rennbahnring
- Peißnitzinsel
- Stadthafen
- Freibad Saline
- Karstadt
- Historisches Saline-Ensemble mit Großsiedelhalle
- Ehemaliges Karstadt Warenhaus
- Gasometer
- Saline Rehabilitationsklinik und Hallenbad Saline
- Mitteldiesches Medienzentrum
- Saline-Brücke Franz-Schubert-Straße
- Moritzburg, Museumsufer
- Dom und Neue Residenz, Museumsufer
- Spielz., mit Händelhalle und mdr
- Steg Passage mit Steghochhäusern (Z.T. abgerissen)
- Kant., abgerissen
- Kant., abgerissen
- Mehreren Generationenhaus Halle
- Kiosk Pinguin
- Künstlerhaus 118
- Franckesche Stiftungen
- Tunnel unter der Hochstraße
- Begegnungsfeld in den Franckeschen Stiftungen
- Weisshaus Apotheke
- Riebeckplatz
- Nördliches Riebeckplatzhochhaus
- Südliches Riebeckplatzhochhaus
- Busbahnhof







# Zwischenstand der IBA Stadtumbau 2010 in Halle

## Der Umbau des Umbaus

Die Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 beleuchtet anhand ganz konkreter Projekte das hallesche IBA-Thema „Balanceakt Doppelstadt“. In den sieben Projektstandorten entlang der Magistrale kann dies auch als „Umbau des Umbaus“ bezeichnet werden. Das ist hochaktuell und dabei ein ganz besonderer Beitrag der Stadt Halle zur IBA Stadtumbau 2010. Denn der radikale Stadtumbau zur Doppelstadt vor 40 Jahren geriet spätestens mit der Schrumpfung in eine Krise. Die IBA-Projekte – von den Hochhäusern am Riebeckplatz bis zum Zentrum Neustadt – zeigen jeweils unterschiedliche Wege und Chancen auf im Umgang mit dieser Krise. Erinnern wir uns: die IBA wurde ins Leben gerufen, um Erfahrungen zum Stadtumbau zu sammeln. Und weil man damit Neuland betrat, wurde bald von „Experimenten“ und vom „Stadtlabor“ gesprochen. Das entsprach der Realität. Das IBA-Experiment in Halle hat Erfolge vorzuziehen, aber auch kritische Erfahrungen. Beides ist zweckdienlich. Das hat der IBA-Lenkungsausschuss des Landes bestätigt, der anerkennend von einem erkennbaren „Qualitätssprung“ in Halle sprach. Der vorliegende Plan geht bewertet auf den Zwischenstand der Umsetzung ein und berücksichtigt die dabei gemachten Erfahrungen in einem besonderen Maße. Umsetzt finden Sie konkrete Projekterfahrungen zu den einzelnen Standorten. Die Übersicht auf dieser Seite zeigt den Planungsstand der Termine und der Präsentation 2010 sowie standortübergreifende Erfahrungen und Erkenntnisse.



## Der IBA-Tisch in Halle

Der IBA-Tisch ist die zentrale Kommunikationsebene der IBA in Halle und existiert seit 2005. Als man noch am Anfang der IBA in Halle stand, wurden dort Konzepte und Ideen geboren, deshalb nannte sich das Gremium auch Ideen-Tisch. Seit 2008 nehmen die ersten IBA-Projekte Gestalt an. Unter der Leitung der Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados bewerten wichtige IBA-Akteure des Landes und der Stadt, Vertreter der Stadtratsfraktionen Strategie und Umsetzung der IBA in Halle. Mit am Tisch sind auch hallesche Netzwerke, darunter der Architekturkreis, das Netzwerk Stadtumbau, der Gestaltungsbeirat und die Bürgerinitiative Hochstraße. Der IBA-Tisch hat sich zum Ort der Kommunikation und des kritischen Austauschs entwickelt. Alle Teilnehmer leisten in offener und konstruktiver Atmosphäre einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der IBA in Halle. Die Erkenntnisse des 3. IBA-Tisches sind Grundlage für dieses Fallblatt.



## IBA der Teams

Wo die IBA in Halle erfolgreich war, ist dies dem Engagement der Akteure zu verdanken, die Teamgeist bewiesen, sich mit den Projekten identifizierten und offen kommunizierten – quer durch die Hierarchien hindurch, außerhalb und innerhalb der Verwaltung, Fachleute wie Bürger. Sie verkörpern die IBA in Halle im ganz besonderen Maße.

## IBA der Quartiere

Den Bewohnern der Quartiere konnte das Anliegen der IBA-Projekte besser vermittelt werden als den Hallensern. Damit wird eine allgemeine Erfahrung der Stadtumbau Diskussion bestätigt: Quartiersentwicklung interessiert die meisten Bürger mehr als Stadtentwicklung. Und oft rangiert sogar noch der Baublock vor dem Quartier. Die IBA zum stadtwelten Thema zu machen, mag in Kleinstädten gelingen, wäre aber in der Großstadt Halle ein zu hoher Anspruch.

## Bau- und Diskussionsprojekte

Der Begriff „Bau-Ausstellung“ schließt auch Diskussionsprojekte ein. Das ist der landesweite Anspruch der IBA, der auch für Halle gilt. Bauen und Diskutieren stehen gleichrangig nebeneinander, beides vermittelt wichtige Erkenntnisse zum Stadtumbau: die Diskussion zur Zukunft der Hochhäuser oder Hochstraße nicht weniger als eine neue Saalebücke oder der Skatepark. Aber das bedürfte der wiederholten Erklärung.

## IBA der Überraschungen

Lange Zeit war keineswegs klar, dass sich der Skatepark als eines der bemerkenswertesten IBA-Projekte durchsetzen würde, Glaucha in kurzer Zeit eine Stimme erhalten sollte und der Hochhausstich eine klare Entscheidung zur Zukunft der Hochhäuser am Riebeckplatz fällen würde. Möglich wurde dies dank breiter und intensiver Kommunikation. Dies ist ein Kernanliegen der IBA. Man wünscht sich das auch für die leer stehende Hochhausstichscheibe C im Zentrum Neustadt, die sich als IBA-Projekt schwer tut. Auch gab es Bauverzögerungen, was allerdings kein ursächliches IBA-Problem ist. Trotz späten Starts gelang es, die Bauprojekte so voran zu bringen, dass alle zugesagten Fördermittel fristgerecht abgerufen werden konnten, trotz komplizierter förder- und haushaltsrechtlicher Prozeduren.



## Geplante Termine und Events

### In Halle

- 18.04.2010 Saline-Insel  
Offizielle Eröffnung des IBA-Abschlussjahres in Halle  
Saisonstart des neuen Stadthafens an der Elisabethsaale
- 29.05.2010 Magistrale  
Balanceakt auf der gesperrten Magistrale.  
Großes Straßenfest zum 20-jährigen Bestehen der Doppelstadt
- 06.06.2010 Tulpenbrunnen:  
mehrwöchige künstlerische Sommerschule in der Galerie im Grünen, Halle-Neustadt
- 21.06.2010 Glaucha  
Fete de la musique in Glaucha
- 15.10.2010 Halle-Neustadt  
Abschlussveranstaltung im landesweiten Rahmenprogramm der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 in Halle-Neustadt.
- Der im März 2010 erscheinende IBA-Bustafelplan bietet eine vollständige Übersicht über die halleschen Aktivitäten im Abschlussjahr.

## IBA im Überblick



Die IBA in Halle dankt der Günter Papenburg AG für das IBA-Engagement der Günter Papenburg AG als Hauptsponsor. Der IBA-Bus fährt mit der freundlichen Unterstützung der HAVAG.

**Wandleben** Von außen nach innen – Konzentration auf den Kern  
**Stadfurt** Zukunftsbildung – eine Stadt regt zum Lernen an  
**Halberstadt** Die Chemie stimmt – Netzregion Bitterfeld-Wolfen  
**Aschersleben** Stadtsinneln – urbane Kerne und landschaftliche Zonen  
**Quedlinburg** Kultivierung der Leere – Leere als Herausforderung  
**Bernburg** Halle (Saale) Balanceakt Doppelstadt – Kommunikation und Prozess  
**Sangerhausen** Homöopathie als Entwicklungskraft und Planungsimpuls  
**Lutherstadt Eisleben** K – kleiner, klüger, kooperativ  
**Lutherstadt Wittenberg** CAMPUS Wittenberg – Bildungstourismus als Wirtschaftsmotor  
**Magdeburg** Leben an und mit der Elbe  
**Merseburg** Neue Milieus – neue Chancen  
**Naumburg** Stadt-Bildung  
**Quedlinburg** Perspektive Weltkulturerbe  
**Sangerhausen** Rating – Für lebenswerte Stadtquartiere  
**Schönebeck** Siebzehnhundertvierundsechzig  
**Stadfurt** Aufheben der Mitte – Neugestaltung der Mitte  
**Stadfurt** Zentraler Ort im ländlichen Raum  
**Wandleben** Urbane Familienfelder – die Stadt als Familie sehen  
**Weißfels** Grün der Zeit – Landschaftsachse als Verbindungselement

### In Sachsen-Anhalt

- 08.04.2010 Magdeburg  
Internationale Konferenz „Land der Moderne“ und Ausstellung „Sachsen-Anhalt, Land der Moderne“
- 09.04.2010 in Dessau  
Bustour in die IBA-Städte  
Eröffnung der zentralen IBA Stadtumbau 2010 Ausstellung im Bauhaus Dessau; Stadtentwicklung 1990–2030, Sachsen-Anhalt in Deutschland und Europa, Die Geschichte der Internationalen Bauausstellungen, Das Programm Stadtumbau Ost, Vergleichende Betrachtungen der IBA Stadtumbau 2010, Werkzeuge und Akteure in den 19 IBA-Städten inkl. Stadtmodellen und Raummodellen
- IBA-Docks  
In den 19 Städten dienen an den Projektstandorten die IBA-Docks als Orientierungsmarken mit wichtigen IBA Informationen zur Stadt
- Internationale Fachveranstaltungen  
„Wie weiter mit den Großsiedlungen“ in Bitterfeld-Wolfen  
„Schüler bauen Zukunft“ Naumburg/Dessau  
„Service light“, Stendal
- Themenwochen mit Veranstaltungen in den 19 IBA-Städten zu den Themen  
Raum, Bildung, Landschaft, Partizipation
- 15.10.2010 Finissage in Halle-Neustadt,  
Internationale Konferenz „Stadtumbau 2050: Mitteldeutschland, Nordjapan, Ostpolen“
- 2010 erscheint der IBA Katalog mit 19 Stadtbroschüren  
Theorie und Diskurs zur IBA-Stadtumbau 2010

## Abschlusspräsentation 2010

Alle 19 IBA-Städte in Sachsen-Anhalt präsentieren ihre Beiträge im Abschlussjahr 2010 auf unterschiedliche Weise. In Halle steht nach einem Händeljahr 2010 die Stadtentwicklung mit der IBA sogar im Mittelpunkt der gesamtstädtischen Öffentlichkeitsarbeit. Bereits im Jahr 2006 befasste sich die große Ausstellung „WandelHalle“ mit der Entwicklung der Saalestadt. Nach der erfolgreichen Schau in der Großsiedelhalle auf der Saline-Insel wird diesmal eine neue Form der Präsentation gewählt. Der IBA-Stadtumbau-Bus ist der zentrale Baustein für eine mobile IBA-Präsentation.

Als Veranstaltungsort für das Rahmenprogramm bietet der Bus Platz für fachübergreifende Vorträge und Diskussionen. Ein besonderes Programm für Kinder und Jugendliche bietet Gelegenheit den Stadtumbau zu erleben und zu bewerten.

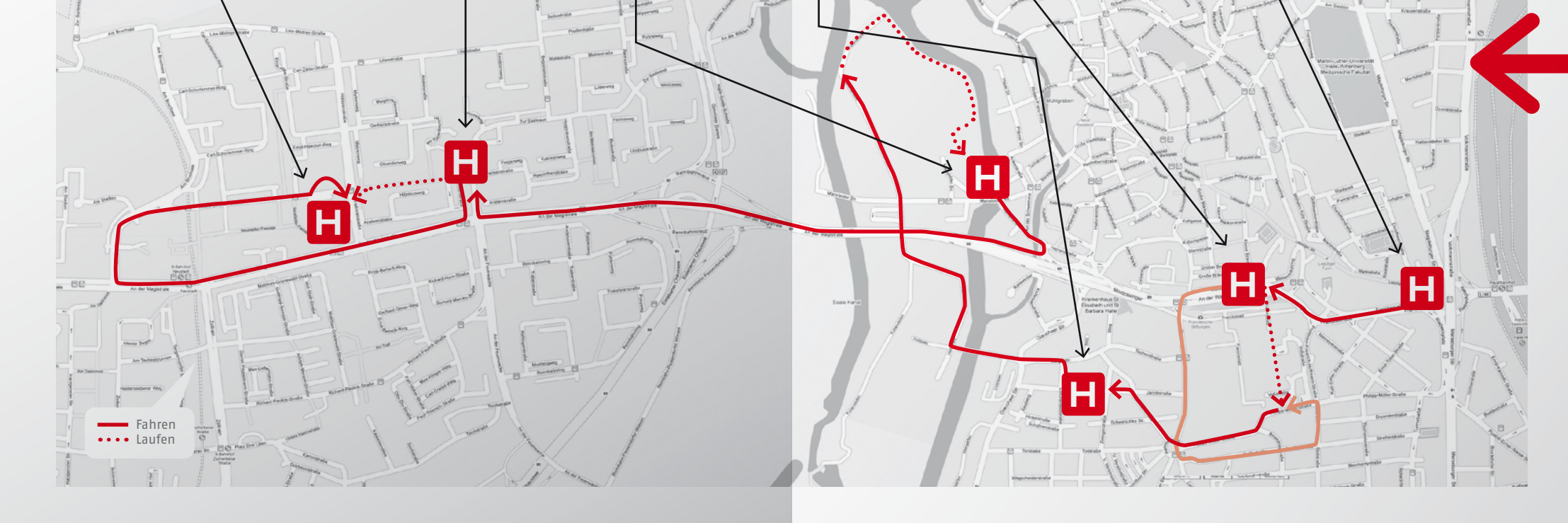
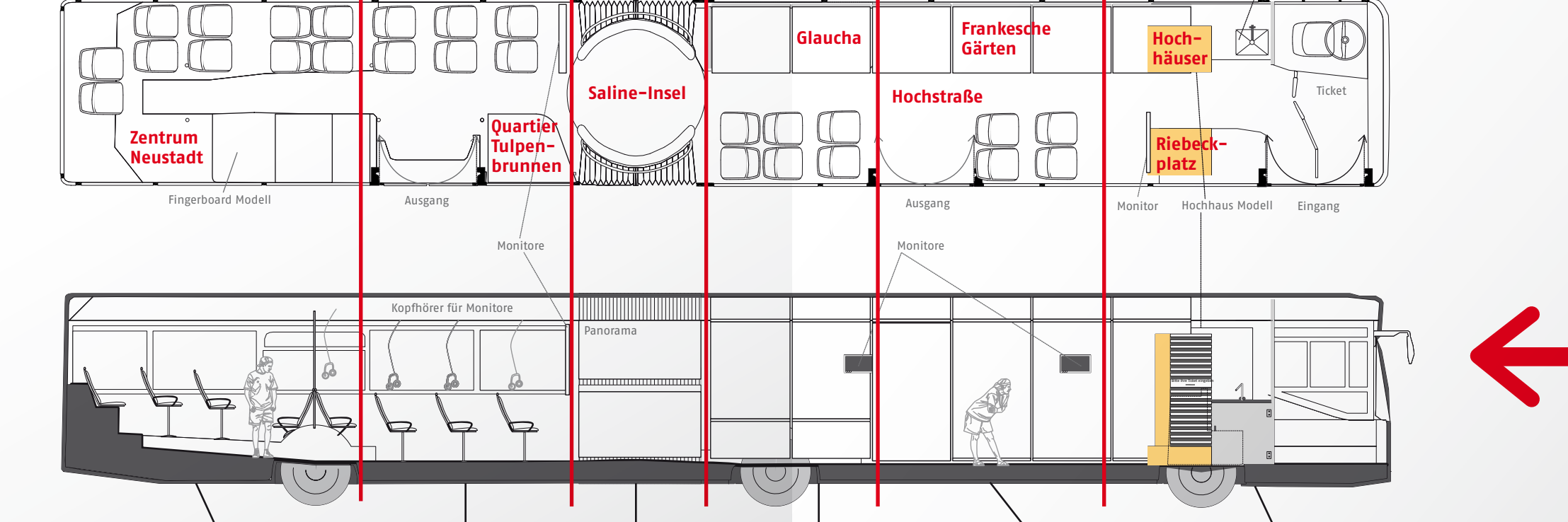
IBA-Bushaltestellen markieren die sieben Projektstandorte, an denen der Bus zwischen 18. April und Ende September 2010 Station machen wird. Vor Ort dient er gleichzeitig als Ausstellungsraum und Ausgangspunkt für weiterführende Aktivitäten. Am wichtigsten ist dabei der Dialog mit den Menschen aus der Nachbarschaft.

Im Bus wird der Film zum IBA-Prozess in Halle gezeigt. Interviews und Dokumentationen liefern Hintergrundinformationen zu den Projekten und nennen Fragen.

Öffentliche Veranstaltungen an den IBA-Standorten, die maßgeblich von den Quartiersbewohnern mitgestaltet werden, sind Teil des offiziellen halleschen IBA-Rahmenprogramms.

## IBA-Bus auf Tour

Für die IBA-Stadtrundfahrten setzt sich der Präsentationsbus in Bewegung und bietet Gelegenheit, alle halleschen Projekte zu besuchen. Auf den IBA-Streifenfahrten sind Hallenser und Hallenserinnen eingeladen, den Stadtumbauprozess auch in anderen IBA-Städten Sachsen-Anhalt zu erleben.



## IBA-Grundsätze

- 1 **Stadtumbau geht alle an**  
Zwischen den Interessen von Bewohnern und Eigentümern, Gewerbetreibenden und Kommunen im Prozess des Umbaus vermitteln und diese neu in Beziehung bringen.
- 2 **Strukturwandel ist eine Chance für Stadtgestaltung**  
Unbekannte Potenziale entdecken und im Umbauprozess kreativ entwickeln.
- 3 **Die Form der Stadt wandelt sich**  
Leitbilder für die umgebaute Stadt formulieren und in Quartierskonzepten umsetzen.
- 4 **Modellprojekte profilieren den Umbau**  
Durch experimentelle Gestaltung und innovative Nutzungsmischungen Städte attraktiv umbauen.
- 5 **Jede Stadt hat ihren eigenen Entwicklungspfad**  
Die Qualitäten der Städte identifizieren und in das regionale Städtetanz einordnen.
- 6 **Im Umbau entstehen Frei-Räume**  
Stadt und Landschaft in ein gleichwertiges Spannungsverhältnis setzen.
- 7 **Stadtumbau erschließt vielfältige Finanzierungsquellen**  
Fördermittel aus Wirtschafts-, Sozial- und Städtebaupolitik beispielhaft verknüpfen.
- 8 **Medien und Kommunikation bestimmen das Bild der Stadt**  
Konzepte des Stadtmarketings für den Umbau entwerfen.
- 9 **Schrumpfende Städte sind ein internationales Phänomen**  
Den Stadtumbau in seinem globalen Kontext organisieren und vermitteln.



„Wir erneuern Glaucha.“ Noch ist der Leerstand im gründerzeitlichen Glaucha überdurchschnittlich hoch. Das IBA-Abbaumanagement gibt dem Innenstadtkern wieder eine Chance.

Helixler. Der Flugsaurler auf dem Spielplatz am Stadtplatz am Tulpenbrunnen soll den beliebten Wohnkomplex 3 auch für Kinder attraktiver machen.

Der neue Stadthafen für Halle. Zukünftiger Betreiber des Stadthafens und IBA-Partner auf der Saline-Insel ist die Jugendwerkstatt Frohe Zukunft. Das „klassische“ Infrastrukturprojekt soll den Wasser Tourismus in Halle stärken und Folgeinvestitionen auf der Saline-Insel auslösen.



Angela Papenburg Geschäftsführerin der Günter Papenburg AG an der Spitze des IBA-Projekts. Die Stadt Halle kann und sollte die Beiträge zur IBA Stadtumbau 2010 auch überregional sehen lassen ... z.B. auf der Immobilienfachmesse ExpoReal in München!

Das Erbe der sozialistischen Moderne. Zwischen Riebeckplatz und Halle-Neustadt stehen sich die halleschen IBA-Projekte entlang der stark befahrenen B80. Sie ist die zentrale IBA-Achse. Hier wurde Halle vor 40 Jahren – und seit dem immer wieder – sehr stark umgebaut.

Austausch und Evaluation. Der dritte IBA-Tisch im Juni 2009 stand unter dem Motto „Erfahrungen“ – Wie sieht die Bilanz in Halle aus, ein Jahr vor dem Abschluss und sieben Jahre nach dem offiziellen Start der IBA Stadtumbau 2010?

Es nahmen teil: Joachim Stappenbeck, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr; Prof. Philipp Oswald, Direktor Stiftung Bauhaus Dessau; Geschäftsführung IBA Büro GbR; Thomas Felke, Vorsitzender Ausschuss für Landesentwicklung; Martin Stein, IBA Büro GbR; Karen Francke, IBA Büro GbR; Angela Papenburg, GF Günter Papenburg AG Halle; Francis Girard, Kasim, Vorstand – HAVAG; Prof. Angela Mensing de Jong, Gestaltungsbeirat Halle / Prof. F. B. Architekt; – HTW Dresden; Dr. Jens Göttinger, BI Hochstraße e. V.; Anita Steinhilber, IBA – Netzwerk Stadtumbau; Peter Friedleben, Architekturbüro Halle; Dagmar Szabados, Oberbürgermeisterin; Dr. Thomas Pohlack, Bürgermeister; Wolfram Neumann, Dez. Wirtschaft und Arbeit; Stefan Voh, Stadtmarketinggesellschaft Halle; Jochem Lunenbach, Stadtplanungssamt; Detlef Schulz, Kulturbüro Stadt Halle; Dr. Müller-Banik, Franckesche Stiftungen; Dr. Friedrich Busmann, IBA-Koordinator in Halle; Rüdiger Fikentscher, SPD Fraktion; Uta Haupt, Fraktion Die Linke; Dr. Christian Fiedler, Fraktionsgemeinschaft FDP + Grüne – WIG 90; Andreas Hasse, kompletten Planungsbüro; Simone Trettn, Stadtplanungssamt IBA-Projektbetreuer; Martin Schmidt, Stadtplanungssamt IBA-Koordination

Leben im Stadtquartier, gehen, bleiben ist der Titel der Ausstellung die im Juni für 24 Stunden an der Kreuzung Ecke Schweitzer Straße/Bentzenstraße „geöffnet“ hatte. Zu sehen waren großformatige Portraits von Menschen aus Glaucha von Matthias Strömmer.

Kooperative Planung. 2007 konnten interessierte Bürgerinnen und Bürger Tonfliesen, die dann in den Platz eingebaut wurden.

Betonlandschaft. Die 1.400qm große Betonlandschaft ist einer der größten Skateparks in Deutschland. Dank der guten Zusammenarbeit bei Planung und Entwurf erhielt das IBA-Projekt die Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2009“ im bundesweiten Wettbewerb „Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. www.IBO-festival.de

Joachim Stappenbeck Als Referatsleiter im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr ist Joachim Stappenbeck einer der Akteure für Stadtumbau und für die IBA Stadtumbau 2010. Stadtumbau muss immer ressortübergreifend praktiziert werden, er betrifft nicht nur das Ressort Bauen!

IBA Büro GbR, Kabinettstr. 10, 06108 Halle (Saale), August 2002, zur Errichtung der IBA Stadtumbau 2010 (Auszug)